

Die Gymnasiale Oberstufe im Land Bremen

---

# Kunst

**Bildungsplan für die  
Gymnasiale Oberstufe**  
- Qualifikationsphase -

**Herausgeber**

Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft,  
Rembertiring 8 – 12  
28195 Bremen  
<http://www.bildung.bremen.de>

Stand: 2009

**Curriculumentwicklung**

Landesinstitut für Schule  
Abteilung 2 - Qualitätssicherung und Innovationsförderung  
Am Weidedamm 20  
28215 Bremen  
Ansprechpartner: Wolfgang Löwer

Nachdruck ist zulässig

Bezugsadresse: <http://www.lis.bremen.de>

## **Inhaltsverzeichnis**

Vorbemerkung	4
1. Aufgaben und Ziele	5
2. Themen und Inhalte	6
3. Standards	11
4. Leistungsbeurteilung	13
Anhang	
Liste der Operatoren	15

## Vorbemerkung

Der vorliegende Bildungsplan für das Fach Kunst gilt für die Qualifikationsphase der Gymnasialen Oberstufe; er schließt an den Bildungsplan für die Jahrgangsstufen 5 bis 10 des gymnasialen Bildungsganges an.

Bildungspläne orientieren sich an Standards, in denen die erwarteten Lernergebnisse als verbindliche Anforderungen formuliert sind. In den Standards werden die Lernergebnisse durch fachbezogene Kompetenzen beschrieben, denen fachdidaktisch begründete Kompetenzbereiche zugeordnet sind.

Die Kompetenzbereiche setzen die Beschreibung aus den Jahrgangsstufen 5 bis 10 im Bildungsplan des gymnasialen Bildungsganges fort, es wird damit deutlich, dass der Kunstunterricht im gesamten Bildungsgang einheitlichen Zielsetzungen genügt.

Die Eingangsvoraussetzungen für den Besuch von Leistungs- und Grundkursen Kunst in der Qualifikationsphase sind mit den Standards, die für die Jahrgangsstufe 10 des Bildungsplans für den gymnasialen Bildungsgang beschrieben sind, verbindlich vorgegeben. Die Festlegungen beschränken sich auf die wesentlichen Kenntnisse und Fähigkeiten und die damit verbundenen Inhalte, die für den weiteren Bildungsweg unverzichtbar sind. Die vorliegenden Bildungspläne für die Qualifikationsphase der Gymnasialen Oberstufe beschreiben die Standards für das Ende des Bildungsganges und damit benennen sie die Anforderungen für die Abiturprüfung in den benannten Kompetenzbereichen.

Mit den Bildungsplänen werden durch die Standards die Voraussetzungen geschaffen, ein klares Anspruchsniveau an der Einzelschule und den Schulen der Freien Hansestadt Bremen zu schaffen. Gleichzeitig erhalten die Schulen Freiräume zur Vertiefung und Erweiterung der zu behandelnden Unterrichtsinhalte und damit zur thematischen Profilbildung, indem die Vorgaben der Bildungspläne sich auf die zentralen Kompetenzen beschränken.

## 1. Aufgaben und Ziele

Bilder sind ein wesentlicher Teil der kulturellen Entwicklung des Menschen. In der modernen Gesellschaft erhalten sie, besonders durch ihre schnelle und umfassende Verbreitung in und mit unterschiedlichen Medien, eine zunehmende Bedeutung für Informations- und Verständigungsprozesse. Dabei verdichten sich sowohl in der Kunst als auch in der Alltagskultur reale und virtuelle Bildwelten: Sie werden als Konstruktionen von Wirklichkeit oder als künstliche Wirklichkeit präsentiert und begründen Wertvorstellungen.

Das Fach Kunst zielt deshalb in der Qualifikationsphase auf eine Erweiterung und Vertiefung jener Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, mit Hilfe derer sie sich in der Welt der Bilder orientieren, sich selbst Bilder von der Welt machen und gestaltend in sie eingreifen. Folglich geht der Kunstunterricht nicht nur von einem klassischen Bildbegriff aus, sondern auch von einem Bildbegriff, der sich auf die Medienkonkurrenz von Textualität und Visualität überhaupt bezieht. Auf diese Weise sollen die Schülerinnen und Schüler in einer ebenso produktiven wie kritischen Auseinandersetzung mit Kunst, Alltagskultur und visuellen Phänomenen der Medienwelt im Kunstunterricht zur Teilhabe am kulturellen Erbe und der kulturellen Identität der Gesellschaft sowie zur Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgestaltung befähigt werden.

Der Kunstunterricht entwickelt das Ausdrucksrepertoire auf produktiver und rezeptiver Ebene. Die Schülerinnen und Schüler lernen, durch Bilder Wirklichkeit wahrzunehmen, zu deuten, sich die Sprache der Bilder für den eigenen Lernprozess zu erschließen und sie zum eigenen Ausdruck, zur Kommunikation und zum Eingreifen in Lebensprozesse zu nutzen. Dies ist umso mehr eine Aufgabe des Kunstunterrichts, als dass die Kommerzialisierung jugendlicher Bedürfnisse und die zunehmende Bedeutung künstlicher Wirklichkeiten die Wahrnehmung authentischer, sinnlicher Erfahrungen und Erlebnisse verringern. Als Reaktion auf diese Entwicklung soll der Kunstunterricht die Schülerinnen und Schüler befähigen, ihre Aufmerksamkeit zu steigern, ihre Sensibilität und ihre Fähigkeit zur gestaltenden Eigentätigkeit sowie zu einer reflexiven Distanz zur Bilderflut zu entwickeln.

Der Kernbereich des Faches ist die künstlerische Gestaltung, die in der Auseinandersetzung mit dem Material oder dem Gebrauch von Werkzeugen anhand ausgewählter Techniken und Verfahren den Schülerinnen und Schülern Einsichten und Fähigkeiten unmittelbar erschließt. Die im Prozess von Verstehen und Gestalten gewonnenen ganzheitlichen Erfahrungen führen zu vertiefenden Erkenntnissen und Urteilen auf emotionaler und kognitiver Ebene.

Das Fach Kunst bezieht sich in seinen Arbeitsweisen auf professionelle künstlerische und wissenschaftliche Strategien. Damit ermöglicht der Kunstunterricht eine Orientierung in Berufsfeldern und Studiengängen, in denen die Sprache der Bilder und Medien eine besondere Bedeutung hat. Die Ergebnisse des Unterrichts können als gestaltende Elemente unmittelbar in das Schulleben eingreifen und damit einer erweiterten Schulöffentlichkeit – auch als Diskussionsangebote – zugänglich gemacht werden.

## 2. Themen und Inhalte

Die im Folgenden dargelegten Themenbereiche sind verbindlich; durch sie werden die weiter unten angeführten Kompetenzen erworben.

Jeder Themenbereich enthält Schwerpunkte und Ergänzungen. Die unterrichtliche Realisierung eines Themenbereichs erfordert die Verknüpfung *eines* Schwerpunkts und *eines* Ergänzungsbereichs *zu einem* übergreifenden Kursthema. Die Verknüpfung kann unter dem Aspekt einer inhaltlichen Klammer, einer ergänzenden Gestaltungsmethode oder eines künstlerischen Spannungsfeldes erfolgen. Schwerpunkt und Ergänzungsbereich dürfen nicht identisch sein.

Jeder Themenbereich enthält zudem drei Aspekte, die bei der unterrichtlichen Realisierung zu berücksichtigen sind und den Themenbereich aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten:

- der Perspektive des rezipierenden bzw. produzierenden Individuums,
- der Perspektive der formalen oder materialen Bedingungen ästhetischer Gestaltungsprozesse,
- der Perspektive des historischen oder gesellschaftlichen Kontextes.

Bei der Entwicklung der Kursthemen berücksichtigen die Lehrenden die Interessen der Lerngruppe, die Möglichkeiten ihrer Schule und aktuelle Bezüge; eine exemplarische Kenntnis der Epochen und Epochenumbrüche ist ebenfalls zu vermitteln. Dabei müssen sowohl produktive als auch rezeptive Arbeitsphasen und -prozesse angemessen Berücksichtigung finden.

In der Zweiersequenz müssen zwei Themenbereiche aus den Themenbereichen 1 - 3 abgedeckt werden.

Die im Kontext der verbindlichen Themenbereiche genannten Schwerpunkte und Ergänzungen dienen dabei als verbindlicher Rahmen für das Curriculum des Kunstunterrichts an der jeweiligen Schule. Dieses muss

- die Erweiterung der kulturellen Handlungsfähigkeit ermöglichen,
- einer fundierten produktions- und rezeptionsästhetischen Fertigkeit dienen,
- ein kunst- und mediengeschichtliches Überblickswissen vermitteln,

Das durch die Fachkonferenz Kunst erstellte Schulcurriculum für den Kunstunterricht ist verbindlich.

### Themenbereich 1: Bildende Kunst

Im Mittelpunkt des Themenbereichs steht die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit Bildern, Bildwelten und Bildräumen der Kunst. Der Unterricht in diesem Themenbereich geht von den Gedanken, Konzepten und der Darstellung bildhafter ästhetischer Ausdrucksformen aus. In der Begegnung mit historischen und aktuellen Werken wird in diesem Themenbereich ein grundlegendes kunstgeschichtliches Wissen sowie Kenntnisse ästhetischer Wirkungsweisen vermittelt. Die so erfahrenen Konzepte künstlerischer Arbeit werden von den Schülerinnen und Schülern dann zur Realisierung eigener thematisch gebundener Gestaltungsaufgaben angewendet.

<b>Aspekte des Themenbereichs</b>	
Bilder als Ausdrucksmittel des Individuums	
Bilder als Gestaltungsvorgänge	
Bilder im historischen und gesellschaftlichen Kontext	
<b>Schwerpunkte</b>	<b>Ergänzungen</b>
Malerei Grafik Plastik / Objekt / Installation Performance / Konzeptkunst	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Malerei</li> <li>• Grafik</li> <li>• Plastik / Objekt / Installation</li> <li>• Performance / Konzeptkunst</li> <li>• Fotografie</li> <li>• Film / Video / Fernsehen</li> <li>• Printmedien</li> <li>• Bildschirmlayout / computergestützte Bildbearbeitung</li> <li>• Baukonzeptionen und Bauwerke</li> <li>• Siedlung und Wohnen</li> <li>• Gestalteter Naturraum</li> <li>• Produktgestaltung</li> <li>• Mode</li> <li>• Dokumentation</li> <li>• Ausstellungsgestaltung</li> <li>• Veranstaltungskonzept</li> <li>• Kampagne / Werbung</li> </ul>

## Themenbereich 2: Gestaltete Umwelt

Im Mittelpunkt dieses Themenbereiches stehen historische und aktuelle Konzepte des Entwerfens und der Formgebung. Der Unterricht in diesem Themenbereich zielt auf Gestaltungsprinzipien in der gebauten Umwelt (private und öffentliche, profane und sakrale Bauten), auf Städtebau, Landschaftsarchitektur, Film- und Bühnenarchitektur; ebenso werden Elemente der gestalteten Alltagskultur wie Industriedesign, Werbung, Mode und Körpergestaltung thematisiert. Die Begegnung mit unterschiedlichen und funktional abhängigen Gestaltungskonzepten ermöglicht die Konzeptentwicklung, die Planung und die modellhafte Realisierung eigener Entwürfe als eine sinnvolle Voraussetzung für die Schülerinnen und Schüler, ihre eigene Umwelt verantwortlich mitzugestalten.

<b>Aspekte des Themenbereichs</b>	
Wahrnehmung und Gestaltung individueller Lebenskultur Gestaltungsvorgänge und Problemlösungen in Design und / oder Architektur Funktionen von Architektur und / oder Design im Kontext des Kulturraums	
<b>Schwerpunkte</b>	<b>Ergänzungen</b>
Baukonzeption und Bauwerke Siedlung und Wohnen Gestalteter Naturraum Design – Produktgestaltung / Mode	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Malerei</li> <li>• Grafik</li> <li>• Plastik / Objekt / Installation</li> <li>• Performance / Konzeptkunst</li> <li>• Fotografie</li> <li>• Film / Video / Fernsehen</li> <li>• Printmedien</li> <li>• Bildschirmlayout / computergestützte Bildbearbeitung</li> <li>• Baukonzeptionen und Bauwerke</li> <li>• Siedlung und Wohnen</li> <li>• Gestalteter Naturraum</li> <li>• Produktgestaltung</li> <li>• Mode</li> <li>• Dokumentation</li> <li>• Ausstellungsgestaltung</li> <li>• Veranstaltungskonzept</li> <li>• Kampagne / Werbung</li> </ul>



### Themenbereich 3: Künstlerische und mediale Welten

Im Mittelpunkt dieses Themenbereiches stehen digitale Bildwelten, Medienkunst und Schnittstellen. Der Unterricht in diesem Themenbereich untersucht die Machart und die Wirkungsweise unterschiedlicher Bildwelten (Foto, Film, Video, Computerspiel etc.) und ihre Effekte auf gesellschaftliche und individuelle Weltbilder. Der Themenbereich fokussiert zudem, dass die digitale Technik als Ausdrucksmedium in der Kunst mit weit reichenden Folgen genutzt wird: Die digitale Gestaltung erlaubt es, unterschiedliche künstlerische Gattungen miteinander zu verbinden und die klassischen Grenzen der Produktion aufzulösen (z.B. Videokunst, Installation, Happening). Die Gestaltung virtueller Räume oder interaktiver Elemente wiederum verändert die traditionelle Kunstrezeption. Auch die Schnittstellen zwischen Mensch und Technik werden unterrichtlich thematisiert – so etwa Benutzeroberflächen, das Webdesign, das Layout oder die Typographie. Der Unterricht zielt dabei ausdrücklich auch auf die Produktion der Schülerinnen und Schüler.

<b>Aspekte des Themenbereichs</b>	
Mensch und Medium: Wirklichkeit – Abbild und Inszenierung	
Künstlerische und mediale Gestaltungsvorgänge	
Funktionen und Wirkungsweisen von Kunst und Medien	
<b>Schwerpunkte</b>	<b>Ergänzungen</b>
Fotografie Film / Video / Fernsehen Printmedien Bildschirmlayout / computergestützte Bildbearbeitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Malerei</li> <li>• Grafik</li> <li>• Plastik / Objekt / Installation</li> <li>• Performance / Konzeptkunst</li> <li>• Fotografie</li> <li>• Film / Video / Fernsehen</li> <li>• Printmedien</li> <li>• Bildschirmlayout / computergestützte Bildbearbeitung</li> <li>• Baukonzeptionen und Bauwerke</li> <li>• Siedlung und Wohnen</li> <li>• Gestalteter Naturraum</li> <li>• Produktgestaltung</li> <li>• Mode</li> <li>• Dokumentation</li> <li>• Ausstellungsgestaltung</li> <li>• Veranstaltungskonzept</li> <li>• Kampagne / Werbung</li> </ul>

#### Themenbereich 4: Gestaltung und Präsentation im öffentlichen Kontext

Im Mittelpunkt dieses Themenbereiches steht die Veröffentlichung bildnerischer Ergebnisse und Prozesse in unterschiedlichen Formen. Der Unterricht in diesem Themenbereich untersucht Darbietungs- und Veröffentlichungsstrategien (z.B. Konzepte prominenter Ausstellungen oder Museen) als Möglichkeit, Rezeption zu ermöglichen, zu steuern oder künstlerisch-ästhetische Ausdrucksformen als Diskursangebote zu etablieren. Auf der Basis exemplarischer Konzepte soll der Unterricht eigene Projekte (Bilder oder andere Produkte) der Schülerinnen und Schüler initiieren, für die ein adäquater Präsentationsrahmen im (schul-)öffentlichen Bereich zu entwickeln ist. Der Inhalt kann sich aus den Themenbereichen 1 bis 3 als Erweiterung oder Vertiefung entwickeln.

<b>Aspekte des Themenbereichs</b>	
Selbstpräsentation Präsentation und Öffentlichkeitsarbeit Visuelle Kommunikation zwischen individuellen und gesellschaftlichen Interessen	
<b>Schwerpunkte</b>	<b>Ergänzungen</b>
Dokumentation – medial / multimedial Ausstellungsgestaltung Veranstaltungskonzept Kampagne / Werbung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Malerei</li> <li>• Grafik</li> <li>• Plastik / Objekt / Installation</li> <li>• Performance / Konzeptkunst</li> <li>• Fotografie</li> <li>• Film / Video / Fernsehen</li> <li>• Printmedien</li> <li>• Bildschirmlayout / computergestützte Bildbearbeitung</li> <li>• Baukonzeptionen und Bauwerke</li> <li>• Siedlung und Wohnen</li> <li>• Gestalteter Naturraum</li> <li>• Produktgestaltung</li> <li>• Mode</li> <li>• Dokumentation</li> <li>• Ausstellungsgestaltung</li> <li>• Veranstaltungskonzept</li> <li>• Kampagne / Werbung</li> </ul>

### 3. Standards

In den Standards werden die Anforderungen durch Kompetenzen beschrieben, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Qualifikationsphase erworben haben sollen. Die Kompetenzen legen die Anforderungen im Fach Kunst fest und beschreiben den Kern der fachlichen Anforderungen. Der Unterricht ist nicht auf deren Erwerb beschränkt, er muss es den Schülerinnen und Schüler zudem ermöglichen, darüber hinausgehende Kompetenzen zu erwerben, weiterzuentwickeln und zu nutzen.

Die zentrale Kompetenz im Fach Kunst ist die „Bildkompetenz“. Unter dem dabei verwendeten „Bild“-Begriff werden zwei- und dreidimensionale Objekte, Artefakte, visuell geprägte Informationen, Prozesse und Situationen visueller Erfahrung und Bildfolgen verstanden. Die Kompetenzen werden sowohl in produktiver wie auch in rezeptiver Hinsicht erworben und sie differenzieren sich in die beiden Kompetenzbereiche „Bilder wahrnehmen und verstehen“ sowie „Bilder imaginieren und herstellen“.

#### **Bilder wahrnehmen und verstehen**

Die Grundlage für die Rezeption von Bildern und Bildwelten ist deren Wahrnehmung, die nicht nur ein rein physikalischer Vorgang ist, sondern abhängig sowohl von den Strategien subjektiver Aneignung als auch von gesellschaftlich geprägten Sichtweisen. Das Verstehen als Dimension der Rezeption führt die Wahrnehmung und den Umgang mit Bildern in den Kontext bewusster Auseinandersetzung: Verständnis erfasst die Regeln und Kontexte der Herstellung von Bildern sowie die Bedingungen und die Wirkungen der Nutzung von Bildern in Anwendungssituationen. Ein solches Verstehen beinhaltet dann auch die Reflexion der eigenen kulturellen Kontexte und ihrer Bedingungen. Auf der Basis kunstwissenschaftlicher Methoden und Kenntnisse entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Grundlagen für das Verständnis visueller Phänomene und ihrer Bezugssysteme. Dabei erwerben sie die Fähigkeiten, Informationen über Bilder zu sammeln, zu ordnen, zu recherchieren und zu beurteilen sowie sprachlich angemessen umzusetzen.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben strukturiert bildnerische Sachverhalte und Zusammenhänge;
- erläutern kriterienorientiert und aufgabenbezogen bildnerische Gestaltungen als Bedeutungskomplexe;
- erläutern kriterienorientiert die Wirkung bildnerischer Gestaltungen in Abhängigkeit von Wahrnehmungskonventionen;
- kennen repräsentative Merkmale kunstgeschichtlicher Epochen;
- beschreiben und erklären Erscheinungsformen und soziokulturelle Bedingungen der Bildkultur eines historischen Abschnittes;
- analysieren und interpretieren exemplarisch eine außereuropäische Bildkultur;
- begründen aus der Kenntnis einzelner Beispiele Elemente und Tendenzen der aktuellen Kunst und Kultur;
- beurteilen und bewerten visuelle Phänomene und Bildwelten;
- nutzen eine angemessene Fachsprache zur Kommunikation über Bilder.

## **Bilder imaginieren und herstellen**

Bevor Produkte realisiert werden, sind zunächst Vorstellungen und Konzepte zu entwickeln. Dieser Kompetenzbereich zielt auf die Ausbildung der Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, die dafür notwendigen inneren Bilder zu entwickeln und mit diesen zu arbeiten. Empfindungen, Einstellungen, Vorstellungen, Assoziationen und Denkprozesse, die sich spontan ergeben oder initiiert werden, sollen bewusst gemacht und in eine Konzeptbildung überführt werden; die Planung vermag so die nachfolgende Umsetzung zu antizipieren und auch die Bedingungen des Materials zu reflektieren. Die anschließende Produktion, die Begegnung mit dem Material und den damit verbundenen Widerständen eröffnet einen weiteren Erfahrungsraum, der sich prozesshaft zu einem Ergebnis entwickeln, u.U. aber auch zu einer Neuentdeckung von (Bild-)Lösungen führen kann: Alternativen, Umwege und Fehler werden ein wichtiges Korrektiv. Die Schülerinnen und Schüler erfahren in der Konzeptbildung und im Prozess der bildnerischen Gestaltung individuelle Ausdrucksfähigkeit und die persönliche Bindung an das Geschaffene.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über ein Repertoire von Verfahren und Methoden bei der Suche nach einer Bildlösung;
- strukturieren den Prozess der Bildentwicklung;
- kennen in wenigstens einem Bereich der technisch-medialen und informationstechnischen Bilderstellung deren spezifische Bedingungen;
- entwickeln Bildlösungen im Rahmen eines aus dem Unterricht bekannten Zusammenhangs;
- beherrschen bildnerische Techniken und Verfahren;
- begründen die Wahl von Materialien und Werkzeugen zur Lösung von Gestaltungsaufgaben ;
- erläutern Ideenskizzen und Entwurfsstadien ihres Produktes;
- erläutern ihre gestalterischen Lösungen vor dem Hintergrund der Aufgabenstellung;
- nutzen den bildnerischen Ausdruck als Anlass weiterer kommunikativer Prozesse.

## **Anforderungsniveau für den Leistungskurs**

Die oben angeführten Standards beschreiben die Kompetenzen für das grundlegende Anforderungsniveau. Im Leistungskurs werden grundsätzlich die gleichen Ziele und Standards verfolgt, der Unterricht besitzt aber insgesamt ein erhöhtes Anforderungsniveau.

Dieses bezieht sich besonders auf

- die Anzahl und den Umfang der Themen,
- die Komplexität und die Vielfalt der untersuchten Aspekte,
- die Vielfalt der zu untersuchenden und auszuwertenden Gegenstände,
- die erhöhten Ansprüche auf selbstständige Leistungen,
- komplexere Ansprüche an die Deutungskompetenz,
- die vertiefte systematische Durchdringung von theoretischen Aspekten des Faches sowie vertiefte Einblicke in Inhalte der Bezugswissenschaft.

## 4. Leistungsbewertung

Die Dokumentation und Beurteilung der individuellen Entwicklung des Lern- und Leistungsstandes der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt nicht nur die Produkte, sondern auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient der Rückmeldung für Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte. Sie ist eine Grundlage verbindlicher Beratung sowie der Förderung der Schülerinnen und Schüler. Zu unterscheiden sind Lern- und Leistungssituationen. Fachliche Fehler in Lernsituationen werden als Quelle für die fachliche Weiterentwicklung angesehen, beurteilt wird in Lernsituationen die Intensität einer konstruktiven Auseinandersetzung mit fachlichen Fehlern. In Leistungssituationen hingegen gehen Quantität und Qualität fachlicher Fehler direkt in die Leistungsbeurteilung ein.

Grundsätze der Leistungsbewertung:

- Bewertet werden die im Unterricht und für den Unterricht erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler.
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie sie in den „Anforderungen“ (Standards) beschrieben sind.
- Leistungsbewertung muss für Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte transparent sein, die Kriterien der Leistungsbewertung müssen zu Beginn des Beurteilungszeitraums bekannt sein.
- Die Kriterien für die Leistungsbewertung und die Gewichtung zwischen den Beurteilungsbereichen werden in der Fachkonferenz festgelegt.

Die beiden notwendigen Beurteilungsbereiche sind:

1. Schriftliche Arbeiten unter Aufsicht und ihnen gleichgestellte Arbeiten
2. Laufende Unterrichtsarbeit

Bei der Festsetzung der Noten werden zunächst für die beiden Bereiche Noten festgelegt, danach werden beide Bereiche angemessen zusammengefasst. Die Noten dürfen sich nicht überwiegend auf die Ergebnisse des ersten Beurteilungsbereichs stützen.

### *Schriftliche Arbeiten unter Aufsicht*

Schriftliche Arbeiten unter Aufsicht dienen der Überprüfung der Lernergebnisse eines Unterrichtsabschnittes. Weiter können sie zur Unterstützung kumulativen Lernens auch der Vergewisserung über die Nachhaltigkeit der Lernergebnisse zurückliegenden Unterrichts dienen. Sie geben Aufschluss über das Erreichen der Ziele des Unterrichts. Schriftliche Arbeiten unter Aufsicht können auch praktisch-produktive Anteile umfassen.

### *Laufende Unterrichtsarbeit*

Dieser Beurteilungsbereich umfasst alle von den Schülerinnen und Schülern außerhalb der schriftlichen Arbeiten unter Aufsicht und den ihnen gleichgestellten Arbeiten erbrachten Unterrichtsleistungen wie

- mündliche und schriftliche Mitarbeit,
- praktisch-produktive Arbeiten (Einzelwerk, Werkstück, Kladde, Mappe, künstlerisches Tagebuch),
- performative Arbeiten (Performance, Aktionskunst, Modenschau),
- mediale Präsentationen (Computerpräsentation, Fotoreihe, multimediale Darstellung),

- Kurzvorträge und Referate,
- schriftliche Ausarbeitungen,
- Mitarbeit an fachspezifischen und fachübergreifenden Projekten,
- unterschiedliche Formen der Dokumentation des Unterrichtsprozesses (Protokolle, Arbeitsmappen, Materialdossiers, Arbeitstagebücher etc.).

Zudem sollen neben den fachlichen und methodischen Fähigkeiten und Fertigkeiten auch die Eigeninitiative, die Kooperationsbereitschaft und die Fähigkeit zur Selbstreflexion in die Bewertung einbezogen werden.

## Anhang

### Liste der Operatoren

Die standardisierten Arbeitsaufträge (Operatoren) werden in der folgenden Tabelle definiert und inhaltlich gefüllt.

Die Operatoren signalisieren den Schülerinnen und Schülern, welche Tätigkeiten sie bei der Erledigung von Arbeitsaufträgen ausführen sollen und welche beim Lösen von Klausuren und Prüfungsaufgaben von ihnen erwartet werden.

Neben Definitionen enthält die Tabelle auch Zuordnungen zu den Anforderungsbereichen **I**, **II** und **III**, wobei die konkrete Zuordnung auch vom Kontext der Aufgabenstellung abhängen kann und eine scharfe Trennung der Anforderungsbereiche nicht immer möglich ist.

Operatoren	Definitionen
<b>Sammeln</b> <b>Nennen</b> <b>Aufzählen</b> <b>I</b>	Einen Sachverhalt oder Bezeichnungen zielgerichtet begrifflich anführen, ohne sie zu kommentieren
<b>Anwenden</b> <b>I</b>	Eingeübte bildnerische und sprachliche Untersuchungsverfahren und Interpretationsschritte sachgerecht auswählen und auf Bilder übertragen
<b>Beschreiben</b> <b>Darstellen</b> <b>Skizzieren</b> <b>Veranschaulichen</b> <b>I - II</b>	Einen bekannten Sachverhalt bzw. Zusammenhang mit eigenen Worten oder in anderer Form strukturiert und treffend wiedergeben, ohne ihn zu bewerten
<b>Zusammenfassen</b> <b>I - II</b>	Die zentralen Aussagen eines Materials in bündiger und strukturierter Form mit eigenen Worten auf das Wesentliche reduzieren
<b>In Beziehung setzen</b> <b>II</b>	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten nachvollziehbar und verständlich veranschaulichen
<b>Herausarbeiten</b> <b>Untersuchen</b> <b>Analysieren</b> <b>II</b>	Einen einzelnen Sachverhalt unter vorgegebener Fragestellung aus einem Material erschließen und kriterienorientiert bzw. aspektgeleitet bearbeiten
<b>Planen</b> <b>II</b>	Arbeitsschritte sinnvoll und zielgerichtet selbstständig wählen
<b>Gestalten</b> <b>II</b>	Erlernte und geübte Arbeits- und Gestaltungsverfahren auswählen und gezielt auf die geforderte bildnerische Problematik anwenden
<b>Entwickeln</b> <b>II</b>	Bildlösungen gemäß geübter Verfahrensschritte finden, bewusst erarbeiten und überzeugend realisieren

<b>Operatoren</b>	<b>Definitionen</b>
<b>Erklären Erläutern II - III</b>	Sachverhalte in einen Zusammenhang stellen und Hintergründe bzw. Ursachen aufzeigen
<b>Deuten II - III</b>	Sachverhalte unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten in einem Zusammenhang erschließen
<b>Vergleichen Gegenüberstellen II - III</b>	Nach selbst gewählten Kriterien Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen zwei oder mehreren Sachverhalten oder Materialien ermitteln, ordnen und gewichten
<b>Begründen II - III</b>	Sachaussagen, Thesen, Urteile usw. durch geeignete Beispiele stützen und zu nachvollziehbaren Argumenten verarbeiten
<b>Entscheiden III</b>	Neukombination von Arbeits- und Gestaltungsverfahren im Hinblick auf die geforderte bildnerische Problematik
<b>Herstellen III</b>	Fächerübergreifende Bezüge erarbeiten und darlegen
<b>Interpretieren III</b>	Elemente, Sinnzusammenhänge und strukturelle Kennzeichen aus Materialien oder Sachverhalten unter gegebener Fragestellung herausarbeiten und die Ergebnisse in einer zusammenfassenden Gesamtaussage darstellen, die auf einer Analyse, Erläuterung und Bewertung aufbaut
<b>Finden Erfinden III</b>	Etwas Neuartiges oder nicht explizit Formuliertes selbstständig aus etwas Bekanntem entwickeln
<b>Nachweisen III</b>	Auf ein komplexes Kunstverständnis nachvollziehbar zurückgreifen, zu einer resümierenden Gesamtdeutung vor dem Hintergrund gezielter Fragestellungen, Analyseverfahren, biografischer und / oder kunsthistorischer Sachverhalte kommen
<b>Erörtern Diskutieren III</b>	Ein Bewertungsproblem erfassen, unterschiedliche Positionen auf ihre Stichhaltigkeit und ihren Wert bzw. das Für und Wider gegeneinander abwägen und zu einem begründeten Urteil kommen
<b>Beurteilen III</b>	Nach ausgewiesenen Kriterien ein begründetes eigenes Urteil zu einem Sachverhalt, einem Bild, einem Lösungsversuch unter Rückgriff auf Fachwissen und Fachmethoden formulieren
<b>Bewerten Stellung nehmen III</b>	Bildnerische Lösungen hinsichtlich geforderter Aspekte selbstständig einschätzen und argumentativ absichern